

Initiative Deutsch plus –

Wissenschaft ist mehrsprachig



Deutsch plus – Wissenschaft ist mehrsprachig

Einsteins „Relativitätstheorie“, Freuds „Traumdeutung“, das Grimm’sche Wörterbuch: Viele Standardwerke der Wissenschaft sind auf Deutsch verfasst. Heute ist in vielen Wissenschaftsbereichen, vor allem in den Natur- und Ingenieurwissenschaften, die englische Sprache weit verbreitet – in Veröffentlichungen ohnehin, aber auch bei Vorlesungen und Tagungen, bei denen überwiegend deutschsprachige Teilnehmer anwesend sind. Eine internationale Verkehrssprache ist in einer globalisierten Welt notwendig, doch erst die kulturell und sprachlich bedingte Vielfalt ermöglicht es, das volle Potenzial der Wissenschaft auszuschöpfen – und das nicht nur in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften.

So kann die schlichte Übersetzung einer wissenschaftlichen Arbeit in eine andere Sprache Ausdruck, Akzentuierung und Bedeutung deutlich verändern oder sogar beeinträchtigen. Wissenschaft benötigt demnach die Vielfalt der Gedanken aller Sprachen und Kulturen; denn gerade der kulturell und sprachlich bedingte Facettenreichtum erweist sich für Kreativität und Erkenntnis als bedeutsam. So gesehen ist Wissenschaft mehrsprachig.

Diesem Verständnis trägt die VolkswagenStiftung mit ihrer Initiative „Deutsch plus – Wissenschaft ist mehrsprachig“ Rechnung. Sie umfasst vier Komponenten:

1. eine Ausschreibung für mehrsprachige Studienangebote an deutschen Hochschulen;
2. ein als Wettbewerb gestaltetes Angebot für Übersetzungen herausragender deutschsprachiger wissenschaftlicher Arbeiten;
3. Fördermöglichkeiten für Forschungsvorhaben zu Fragen der sprachlichen und kulturellen Prägung wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens;
4. ein entsprechendes Veranstaltungsprogramm.



VolkswagenStiftung

Mehrsprachige Studienangebote

Ziel ist es, die Entwicklung und anschließende Implementierung mehrsprachiger Studienangebote an deutschen Hochschulen zu unterstützen. Die Curricula sollen sich gleichermaßen an ausländische und deutsche Studierende richten mit dem Ziel, dass diese am Ende mindestens zwei Sprachen auf wissenschaftlichem Diskursniveau beherrschen. Deutsch kann dabei mit vielen Sprachen kombiniert werden. Angesprochen sind alle Fächer, in denen die späteren beruflichen Perspektiven der Absolventen – sei es innerhalb oder auch außerhalb der Wissenschaft – durch die spezifischen Sprachkompetenzen grundlegend verbessert und erweitert werden. Mit Blick auf die ausländischen Studierenden geht es zugleich darum, ihnen mit der sicheren Beherrschung des Deutschen und einer vertieften Landeskennntnis nicht nur günstigere Beschäftigungschancen in Deutschland zu eröffnen, sondern sie damit auch als interkulturelle Vermittler und Multiplikatoren des Deutschen in ihren Heimatländern zu gewinnen.

Die Studiengänge können mit bis zu 200.000 Euro für maximal drei Jahre gefördert werden. Sie sollten Grundkenntnisse der betreffenden Unterrichtssprachen voraussetzen und vorsehen, dass die Abschlussprüfungen mehrsprachig abgelegt werden können. Nicht gefördert werden die Entwicklung und Verankerung einzelner Sprachmodule ohne integratives mehrsprachiges Gesamtkonzept. Die Stiftung unterstützt Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengänge; in Betracht kommen auch kooperative Studienangebote deutscher und ausländischer Hochschulen. Das Auswahlverfahren verläuft in zwei Stufen: Zunächst wird anhand von Skizzen im Umfang von maximal fünf Seiten eine Vorauswahl getroffen; bei positivem Ergebnis wird um einen detaillierten Antrag gebeten. Die Vorhaben werden durch einen interdisziplinär und international besetzten Gutachterkreis geprüft.

Schlusstermin für Skizzen ist jeweils der 31. Juli eines Jahres.

Wettbewerb Übersetzungen

Veröffentlichungen in deutscher Sprache werden im englischsprachig dominierten Ausland in vielen Bereichen der Wissenschaft deutlich weniger oder gar nicht zur Kenntnis genommen. Dies schwächt die internationale Bedeutung und Reichweite der in Deutschland betriebenen Wissenschaft. Auch besteht die Gefahr, dass ältere Literatur, die nur in deutscher Sprache verfügbar ist, zunehmend in Vergessenheit gerät – und mit ihr die Forschungsleistung selbst und deren wissenschaftshistorische Bedeutung.

Um den in deutscher Sprache entwickelten wissenschaftlichen Methoden und Erkenntnissen international größere Aufmerksamkeit zu verschaffen, schreibt die Volkswagen-Stiftung einen Wettbewerb aus: Er zielt auf herausragende deutschsprachige wissenschaftliche Arbeiten – vorrangig Monografien, aber auch kürzere Arbeiten wie Zeitschriftenaufsätze –, die professionell ins Englische oder in eine andere Weltsprache übersetzt werden sollen. Das Angebot richtet sich an alle Fachrichtungen und zielt dabei vor allem auf jene Arbeiten, bei denen es nicht nur um die fachsprachlich angemessene Übersetzung geht, sondern auch um die stimmige Übertragung spezifischer Denkstile und Deutungsmuster in die andere Sprache.

Die Stiftung fördert pro Jahr die Übersetzung von bis zu zehn Monografien und von maximal zehn kürzeren Arbeiten. Die Bewerbung erfolgt nach dem Vorschlagsprinzip. Anträge können durch einzelne Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler oder Forschergruppen eingereicht werden.

Vorschläge können jeweils zum 31. Dezember eines Jahres eingereicht werden. Selbstbewerbungen von Autoren oder Herausgebern sind nicht möglich.

Forschungsprojekte

Inwiefern ist wissenschaftliches Denken und Arbeiten durch Sprache und Kultur geprägt? Zu diesem Themenkreis fördert die Stiftung Forschungsprojekte – bevorzugt vergleichend angelegte Vorhaben und solche mit konkreten Perspektiven für die Praxis in Forschung und Lehre. Inhaltlich kann es dabei um die Herausbildung wissenschaftlicher Terminologien und um die sprachgebundenen Besonderheiten bei der Auslegung von Texten ebenso gehen wie um Leistungsfähigkeit und Leistungsgrenzen gängiger Wissenschaftssprachen. Die Förderung umfasst neben Personalmitteln auch Reisekosten für Forschungsaufenthalte sowie Sachmittel.

Anträge, die nicht mehr als 15 Seiten umfassen sollten, können jederzeit gestellt werden.

Veranstaltungen

Besondere Akzente möchte die Stiftung mit Veranstaltungen rund um das Thema „Wissenschaft ist mehrsprachig“ setzen – seien es Vorträge, Podiumsdiskussionen oder Symposien. Auch diese sollen sich inhaltlich mit der Funktion und Bedeutung von Sprache und Kultur für die wissenschaftliche Arbeit beschäftigen. Priorität haben Fragestellungen, die verschiedene Wissenschaftssprachen problembezogen vergleichen.

Für das Veranstaltungsprogramm werden zunächst Skizzen von nicht mehr als fünf Seiten erbeten. Sie sollten Angaben zu Zielsetzung und Zielgruppe der Veranstaltung, zu Programm und Termin, zu den Beteiligten sowie zur Teilnehmerzahl und den Kosten enthalten. Bei positiver Einschätzung werden voll ausgearbeitete Anträge entgegen genommen.

Skizzen können jederzeit eingereicht werden.

Hinweise zur Antragstellung

Nähere Informationen zum Bewerbungs- und Auswahlverfahren finden Sie im „Merkblatt zur Antragstellung Nr. 89“, das Sie als PDF-Datei auf der Homepage der Volkswagen-Stiftung finden: www.volkswagenstiftung.de. Anträge und Skizzen müssen mit allen erforderlichen Unterlagen sowohl elektronisch per E-Mail als auch schriftlich auf dem Postweg eingereicht werden. Fördermittel können nur an wissenschaftliche Einrichtungen vergeben werden.

Fragen zur Initiative beantwortet gern Thomas Brunotte, Referent in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften. Thomas Brunotte, der Philosophie studiert hat, ist in der Stiftung aktuell zuständig für die Förderung in den Fächern Philosophie, Theologie und Psychologie.

Thomas Brunotte | Telefon 0511 8381 297 | brunotte@volkswagenstiftung.de

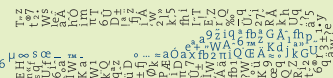
Wer ist die VolkswagenStiftung?

Die VolkswagenStiftung in Hannover ist eine gemeinnützige Stiftung privaten Rechts. Sie fördert Wissenschaft und Technik in Forschung und Lehre, die Geistes- und Gesellschaftswissenschaften ebenso wie die Natur- und Ingenieurwissenschaften und die Medizin. Die Stiftung verfügt über ein Kapital von rund 2,1 Milliarden Euro; seit ihrer Gründung hat sie über 3,6 Milliarden Euro für die Förderung der Wissenschaften aufgewendet und dabei rund 29.000 Projekte auf den Weg gebracht. Mit ihren selbst entwickelten Förderinitiativen und -instrumenten will die Stiftung der Wissenschaft gezielt Impulse geben – in Deutschland und international. Dabei geht es ihr darum, neue und wichtige Aufgaben frühzeitig zu erkennen und zur Lösung anstehender Probleme beizutragen.

VolkswagenStiftung | Kastanienallee 35 | 30519 Hannover

Telefon 0511 8381 0 | Telefax 0511 8381 344

www.volkswagenstiftung.de | mail@volkswagenstiftung.de



Mehrsprachiger Studiengang in Olmütz, Tschechien



Verantwortlich für den Bachelor-Studiengang „Deutsch als Sprache der Geisteswissenschaften“ sind Professorin Dr. Ingeborg Fiala-Fürst von der Palacky-Universität in Olmütz, Tschechien, und Professor Dr. Walter Schmitz von der Technischen Universität Dresden.

Deutsche Sprache und Kultur haben in Tschechien eine lange und reiche Tradition – und dies gilt auch für die Wissenschaft. Der Verfall der deutschen Sprachkenntnis erweist sich daher auch als Beschränkung der wissenschaftlichen Erkenntnismöglichkeiten, da ein Teil der historischen Quellen und der kulturellen Entwicklung an das Deutsche gebunden ist. Um hier einen Akzent zu setzen, entsteht an der Palacky-Universität in Olmütz als Gemeinschaftsprojekt mit der Technischen Universität Dresden der mehrsprachige Bachelor-Studiengang „Deutsch als Sprache der Geisteswissenschaften“.

Vor allem zwei Ziele werden mit dem neuen Ausbildungsweg verfolgt: Zum einen geht es darum, die Mehrsprachigkeit im tschechischen Wissenschaftssystem zu fördern, zum anderen sollen hierdurch auch solides Fachwissen erarbeitet und ein fundiertes Quellenstudium möglich werden. Dies bedeutet auch, die Studierenden im Bereich der Methodik und Methodengeschichte sorgfältig auszubilden. Inhaltlich umfasst der Studiengang ein breites Spektrum der Geisteswissenschaften – von Kulturgeschichte und Philosophie über Soziologie, Geschichte und allgemeine Linguistik bis zu vergleichender Religionswissenschaft und Judaistik.

Studienziel ist es, sichere fachliche und sprachliche Grundlagen zu schaffen, die es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erlauben, unmittelbar in entsprechenden Masterstudiengängen an einer deutschen oder tschechischen Universität weiterstudieren zu können. Die Absolventen sollen, so die Hoffnung der Initiatoren, nicht zuletzt als Multiplikatoren des Deutschen wirken.

Mehrsprachiger Studiengang an der Universität Köln



Verantwortlich für den Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengang „Regionalstudien Lateinamerika“ sind Professorin Dr. Barbara Potthast (links) und Professorin Dr. Katharina Niemeyer von der Universität Köln.

Frau Niemeyer, Frau Potthast: Warum haben Sie die „Regionalstudien Lateinamerika“ mehrsprachig ausgebaut?

Der Studiengang existiert bereits seit Jahren erfolgreich an der Kölner Universität. Mit seiner Kombination kulturwissenschaftlicher, historischer, sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Komponenten stellt er ein bundesweit einmaliges Angebot dar. Die Studierenden kommen aus Deutschland, aber auch aus dem europäischen und dem lateinamerikanischen Ausland – oft im Rahmen unserer Kooperationsabkommen mit dortigen Universitäten. Ziel des Ausbaus des Studiengangs ist es, dessen internationale Ausrichtung, Qualität und Attraktivität weiter zu stärken und damit den Absolventen noch besser weltweit Betätigungsfelder zu erschließen.

Warum ist dies so wichtig?

Durch die Mehrsprachigkeit wird bei den Studierenden das Bewusstsein für die Sprachgebundenheit, aber auch für die Übersetzungsmöglichkeiten wissenschaftlicher Erkenntnis gestärkt – und genau das ist notwendig, um überall in der Welt unterschiedliche regionale Belange wahrnehmen und vermitteln zu können. Daher gibt es systematisch Lehrangebote nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf Spanisch, Portugiesisch und Englisch. Zudem haben wir Veranstaltungen zu den wissenschaftlichen Traditionen der deutschsprachigen Lateinamerikanistik eingebunden.

Wie ist der Studiengang aufgebaut?

Die „Regionalstudien Lateinamerika“ sind ein interdisziplinärer Studiengang. Schwerpunkte liegen auf den regionalspezifischen Kenntnissen, der interkulturellen und sprachlichen

Mehrsprachigkeit bei internationalen Kongressen



Professor Dr. Ulrich Ammon ist seit 1980 an der Universität Duisburg-Essen Professor für Germanistische Linguistik. PD Dr. Roswitha Reinbothe hat 2006 an der Universität Duisburg-Essen habilitiert, wo sie seitdem als Privatdozentin tätig ist.

Kompetenz sowie dem wirtschafts- oder sozialwissenschaftlichen Know-how. Im Bereich Lateinamerikastudien absolvieren die Studierenden Module in lateinamerikanischer Geschichte, Kultur-, Literatur- und Sprachwissenschaften. Gleichzeitig lernen sie im Bachelor entweder Spanisch oder Portugiesisch, im Master werden zusätzlich Grundkenntnisse in der jeweils anderen Sprache erworben. Darüber hinaus besteht von Beginn an die Wahl zwischen einem Studienschwerpunkt in Volkswirtschaftslehre oder in Sozialwissenschaften. Die Abschlussarbeit kann in einem der Schwerpunktfächer, also Geschichte, Hispanistik oder Lusitanistik, Sozialwissenschaften beziehungsweise Volkswirtschaftslehre geschrieben werden.

Sie legen viel Wert auf das Vermitteln von Schlüsselqualifikationen. Wie geht das genau vor sich?

Von den Studierenden ist ein hohes Maß an Leistungsbereitschaft, Flexibilität und Organisationsfähigkeit gefordert. In von Mentoren begleiteten eigenen Studien, Praktika und Auslandsstudienaufenthalten werden diese Kompetenzen systematisch vertieft. Im Bereich Lateinamerikastudien geht es uns auch darum, gezielt die Fähigkeit zu fördern, mit Menschen anderer Herkunft erfolgreich zu agieren: Indem wir die Sprachausbildung systematisch mit Kultur-, Literatur- und Sprachwissenschaften kombinieren, wollen wir Bewusstsein und Kenntnis der kulturellen Eigenheiten von Kommunikation schärfen. Praktische Erfahrungen ergeben sich nicht zuletzt durch das gemeinsame Lehren und Lernen von Studierenden aus verschiedenen Regionen, also durch das tägliche Miteinander. Unsere bilateralen Austauschprogramme unterstützen dies zusätzlich.

Die eigenen Gedanken präzise und verständlich auszudrücken, ist nicht immer einfach – erst recht nicht in einer fremden Sprache. In der Wissenschaft führt hieran allerdings kein Weg vorbei: Austausch und Diskussion sind unabdingbar, nicht zuletzt bei internationalen Kongressen. Professor Ulrich Ammon und PD Roswitha Reinbothe von der Universität Duisburg-Essen möchten in ihrem Projekt die Vielsprachigkeit bei internationalen wissenschaftlichen Kongressen und deren Auswirkungen untersuchen: Welche Sprachpraktiken und -regelungen gab und gibt es? Welche Verständnis- und Übersetzungsprobleme können auftreten, und wie kann man diese bewältigen? Welche Vorteile kann Vielsprachigkeit haben?

Um diese Fragen zu beantworten, wollen die Sprachwissenschaftler untersuchen, wie Deutsch, Englisch und Französisch als Vortrags-, Übersetzungs- und Publikationssprachen verwendet wurden und werden und welche Probleme auftreten, wenn man Gedanken und Begriffe in eine andere Sprache überträgt. Sie betrachten dabei Kongresse vom 19. Jahrhundert bis heute aus den Bereichen Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Medizin, Psychologie, Geographie, Geschichte und Philosophie, also ein breites geistes- und naturwissenschaftliches Spektrum. Kongresspublikationen und -berichte sowie Korrespondenzen dienen dem Forscherteam als Quellen.

Die Forschungsergebnisse können einer geschichtsbewussten aktuellen Sprachenpolitik Impulse geben. Außerdem erhoffen sich die beiden Germanisten, Alternativen zur heute vorwiegend englisch geführten Kommunikation bei internationalen Kongressen aufzeigen zu können.

„Würde“ ist nicht „Dignitas“



Professor Dr. mult. Nikolaus Knoepffler ist seit 2002 Lehrstuhlinhaber für Angewandte Ethik an der Universität Jena und Leiter des Ethikzentrums. Dort leitet Professor Dr. Peter Kunzmann seit 2006 die Nachwuchsforschergruppe „Würde in der Gentechnologie“.

Ob Sterbehilfe, Embryonenschutz, Folterverbot oder Strafvollzug: Immer wieder taucht in den politischen und gesellschaftlichen Diskursen der Begriff „Würde“ auf. Dass dieser Ausdruck in der deutschen Sprache eine besondere Bedeutung hat, wollen Professor Nikolaus Knoepffler und Professor Peter Kunzmann von der Friedrich-Schiller-Universität Jena in ihrem Projekt „Würde ist nicht Dignitas“ zeigen. Das Konzept „Würde“ sei durch seinen Bedeutungsreichtum und seine Relevanz für verschiedene Disziplinen wie Philosophie, Theologie, Rechtswissenschaften, Medizin und Ethik zentral für die Analyse wissenschaftlicher Diskussionen. Aber auch in wichtige Verträge wie die Verfassung der Europäischen Union findet es Eingang und nimmt damit Einfluss auf konkrete Entscheidungen.

Doch was verbirgt sich hinter dem Begriff in verschiedenen Sprachen und zu unterschiedlichen Zeiten? Meinen „Würde“, „dignity“ und „dignité“ wirklich das Gleiche? Die beiden Philosophen bezweifeln dies. Um die semantische Vielfalt zu untersuchen, vergleichen sie und ihre Mitarbeiter daher mehrere sprachliche und fachwissenschaftliche Traditionen, etwa in Deutschland und in Frankreich beziehungsweise im angelsächsischen Raum. Auf diese Weise möchten sie zeigen, was den Begriff in der deutschen Sprachkultur auszeichnet.

Den beiden Wissenschaftlern stellt sich dabei auch die Frage, wie etwaige Besonderheiten in einen gesamteuropäischen und globalen Kontext integriert werden können. Nicht zuletzt deshalb sind mehrere internationale Workshops mit Rechts- und Sprachwissenschaftlern, Philosophen, Theologen und Biologen geplant.

Wettbewerb Übersetzungen



Als einen von vier Bausteinen in der Initiative „Deutsch plus – Wissenschaft ist mehrsprachig“ bietet die Stiftung an, die Übersetzung herausragender deutschsprachiger wissenschaftlicher Arbeiten in eine andere Weltssprache zu finanzieren. Bislang konnten sich elf Vorschläge durchsetzen; die Übersetzung dieser Publikationen wird mit insgesamt rund 270.000 Euro gefördert.

1. **Christoph Antweiler:** Was ist den Menschen gemeinsam? Über Kultur und Kulturen. Übersetzung ins Englische.
2. **Joachim Blatter:** Governance – theoretische Formen und historische Transformationen. Politische Steuerung und Integration in Metropolregionen der USA (1850-2000). Übersetzung ins Englische.
3. **Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung und Bundesarchiv (Hrsg.):** Geschichte der Sozialpolitik in Deutschland seit 1945. Band 1 – Grundlagen der Sozialpolitik. Übersetzung ins Englische.
4. **Alfred Endres:** Umweltökonomie. Ein Lehrbuch. Übersetzung ins Englische.
5. **Sigmund Freud:** Studienausgabe Band 1: Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse und Neue Folge der Vorlesungen sowie Ergänzungsband „Schriften zur Behandlungstechnik“. Übersetzung ins Chinesische.
6. **Jürgen Hauschildt, Sören Salomo:** Innovationsmanagement. Übersetzung ins Englische und Spanische.
7. **Otfried Höffe:** Lebenskunst und Moral, oder: Macht Tugend glücklich? Übersetzung ins Englische.
8. **Thomas Lemke:** Die Polizei der Gene. Formen und Felder genetischer Diskriminierung. Übersetzung ins Englische.
9. **Hermann Lödding:** Verfahren der Fertigungssteuerung. Grundlagen, Beschreibung, Konfiguration. Übersetzung ins Englische.
10. **Gerhard A. Ritter:** Der Preis der deutschen Einheit. Die Wiedervereinigung und die Krise des Sozialstaats. Übersetzung ins Englische.
11. **Bernhard Waldenfels:** Grundmotive einer Phänomenologie des Fremden. Übersetzung ins Englische.